

## Ein Stück mehr Sicherheit – Die Kaufuntersuchung

Von Dr. med. vet. Hans Seybold – Fachtierarzt für Pferde

Obwohl ein Pferdekauf natürlich auch ohne eine Kaufuntersuchung gut gehen kann, passiert es immer wieder, dass Pferde unwissentlich mit erheblichen Mängeln ge- oder verkauft werden. Ein solcher Fehlkauf kann – abgesehen von der emotionalen Belastung – erhebliche finanzielle Folgekosten nach sich ziehen. Dr. Hans Seybold erklärt hier für den Tölt.Knoten Grundsätzliches zu Ankaufuntersuchungen.



Trotz Liebe auf den ersten Blick – auch er musste durch die tierärztliche Kaufuntersuchung.

Der so genannte TÜV für Pferde ist sinnvoll, und zwar unabhängig davon, ob es sich um ein Turnierpferd für 20.000 Euro oder um ein Ausreitpferd für 2.000 Euro handelt. Dies gilt insbesondere dann, wenn Laien ein Pferd kaufen. Und die überwiegende Anzahl der Pferdebesitzer ist sicher als Laien zu betrachten. Die Kaufuntersuchung ist jedenfalls ein Thema, zu dem einem Pferdetierarzt nach einigen Berufsjahren viele Anekdoten einfallen und über das sich wunderbar philosophieren lässt.

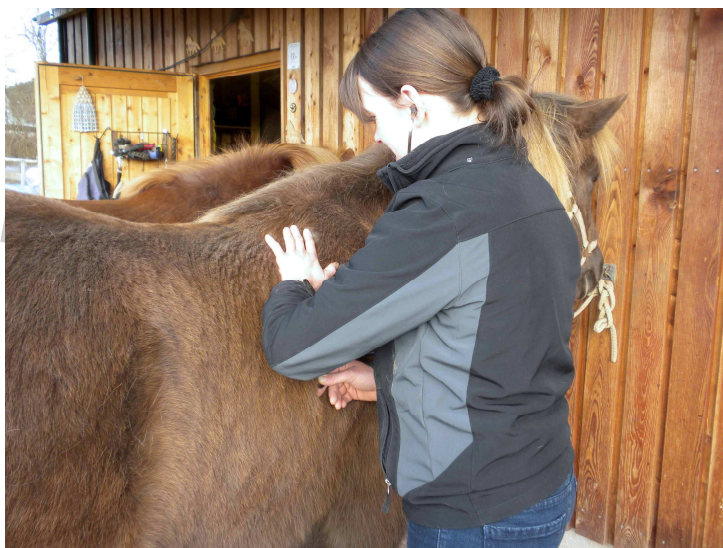
Die Pferde, die einem Pferdetierarzt bei Kaufuntersuchungen begegnen, kann man grob in drei Gruppen einteilen:

1. Medizinisch makellose Pferde. Ja, auch solche findet man gelegentlich. Hier ist der Fall klar. Von unserer Seite steht dem Kauf nichts im Wege. Leider ist jedoch selbst bei diesen Tieren weder garantiert, dass Ihre Reiter mit Ihnen glücklich werden, noch ist sicher, dass sie ewig "halten".
2. Pferde die schon bei der normalen, der so genannten "klinischen" Untersuchung (später erläutert) deutliche Mängel zeigen, die zum Beispiel geringgradig, aber deutlich lahmen und von deren Kauf man also in der Regel abraten muss. Doch hier sei eine Nebenbemerkung gestattet: Auch ein bei einer Ankaufuntersuchung oder gar beim Reiten geringgradig lahmendes Pferd kann beim Turnier platziert werden und sogar Seriensieger sein. Immer wieder findet man auch Pferde mit medizinisch gesehen reichlich katastrophalen Röntgenbildern, die trotzdem nicht

lahmen und sehr gut reitbar sind. So ein Pferd kann man natürlich kaufen und damit Glück haben. Der Käufer darf jedoch nicht erwarten, dass ein Tierarzt ihm das Risiko dieser Kaufentscheidung abnimmt.

3. Die zahlenmäßig größte Gruppe von Pferden fällt in eine Grauzone zwischen die erste Gruppe der perfekten Pferde und die zweite Gruppe der Pferde mit erheblichen gesundheitlichen Mängeln. Diese Pferde haben zwar den einen oder anderen mehr oder weniger schwerwiegenden Mangel, können aber trotzdem ein sehr sinnvoller Kauf sein. Hier ist der Beratungsaufwand natürlich am Größten. Zunächst am sichersten handelt natürlich der übervorsichtige Tierarzt, der bei jedem Mangel vom Kauf abrät. Vom Käufer aus gesehen besteht dabei allerdings die Gefahr, entweder gar kein Pferd zu finden oder am Ende – aus Frustration über vielleicht mehrere negativ ausgefallene Untersuchungen – ein Pferd völlig ohne Untersuchung zu kaufen, das vielleicht viel problematischer ist als das zunächst abgelehnte.

Jeder Kaufinteressent sollte sich darüber klar sein, dass es das vollkommene Pferd nicht gibt: ruhig und trotzdem interessiert und leichtrittig, korrekt im Fundament, schön und gesund, mit makellosen Röntgenbildern, am besten noch recht jung und preisgünstig. Man sollte sich als Pferdekäufer einmal überlegen wie viel Zeit und Geld es kostet, ein junges korrektes Reitpferd zu erzeugen. Der durchschnittliche,



Abhören der Lunge, in Ruhe und nach Belastung, gehört zur Untersuchung dazu.

aber ordentlich angerittene Fünfjährige hat den Aufzüchter und Verkäufer, angefangen von der Deck- oder Besamungsgebühr bis zum Beritt schon eher 10 000 Euro als 5 000 Euro gekostet. Natürlich gibt es auch weit billigere Pferde, man sollte aber schon wissen, dass es für einen niedrigen Preis fast immer einen handfesten Grund gibt, und man damit dann auch den einen oder anderen Kompromiss eingehen muss.

Pferdekäufer verhalten sich in der ersten Begeisterung oft sehr leichtgläubig: Vielen genügt zum Beispiel die Angabe, das Pferd sei geröntgt, dass dazu jedoch eine schriftliche

Befundung jedes einzelnen Bildes gehört, wird gerne übersehen. Auch gibt es viele Reiter die glauben, dass Auktionspferde prinzipiell makellos wären. Das stimmt natürlich nicht und das kann auch gar nicht so sein.



Die Beugeprobe – nach einer Minute starten Helfer und Pony auf das Kommando von Tierärztin Dr. Ruth Beckstein im Trab.

Unsere Auftraggeber bitte ich, trotz aller Vorfreude, eine Kaufuntersuchung als eine Untersuchung mit einem prinzipiell offenen Ergebnis anzusehen. Leider passiert es gelegentlich, dass man als Tierarzt in die Rolle eines reinen Abnickers und Verantwortungsübernehmers gedrängt wird. Oft ist nämlich nicht nur der Verkäufer erzürnt, dass ihm ein Geschäft verdorben wird, sondern auch

der oder die Käuferin geradezu beleidigt, dass man am auserkorenen neuen Liebling etwas auszusetzen hat.

Wenn denn alles schon entschieden ist, warum sollen wir dann noch untersuchen? Schließlich freuen wir Tierärzte uns doch genauso wie Verkäufer und Käufer über eine gut verlaufene Ankaufsuntersuchung. Wer will denn schon gerne ein miesepetriger Kaufverhinderer und Spielverderber sein? In der Pferdewelt gibt es dafür das Wort „Fehlerrückmeldung“. Aber trotzdem, die Fehlerrückmeldung ist gerade die Aufgabe des untersuchenden Tierarztes, wer immer alles wolkig in einen großen Zusammenhang einordnen will und behauptet man könne katastrophale Beugeproben oder einen klammen Gang mit guten Röntgenbildern wieder wettmachen, der möchte sich wahrscheinlich nur viel Platz für Subjektivität einräumen.

In diesem Zusammenhang absolut fragwürdig, aber kaufmännisch sehr geschickt sind tierärztliche Aussagen wie „den können sie schon kaufen, wir müssen das Fesselgelenk hinten rechts halt regelmäßig behandeln“. Es gibt übrigens Pferdekäufer, die auf so etwas reinfallen.

### Was gehört nun zu einer Kaufuntersuchung?

1. **Der Vorbericht**, bei dem der Verkäufer hoffentlich nichts Wichtiges verschweigt, und der

Käufer dem Untersucher den beabsichtigten Einsatzzweck und den Preis des Pferdes mitteilt.

2. **Die klinische\* Untersuchung**, das bedeutet, dass das Pferd abgehört wird, in Schritt und Trab vorgeführt und vorlongiert oder geritten wird. Außerdem werden die Augen untersucht, der Rücken, der Unterbauch (Anzeichen einer Kolikoperation) und die Beine abgetastet. „Klinisch“ hat hier übrigens begrifflich nichts mit einer Klinik zu tun sondern es bezeichnet Untersuchungen, die mit einfachem Werkzeug (Auge, Ohr, Hände, Fieberthermometer, Stethoskop und Untersuchungslampe) durchgeführt werden können. Eine gründliche Untersuchung der Backenzähne kann beispielsweise nicht Teil der **normalen** Kaufuntersuchung sein. Hierzu müssen viele Pferde sediert werden, und beim Einsetzen des Maulgatters könnte eventuell eine Verletzung entstehen. Solche invasiven und potentiell gefährlichen Untersuchungen gehören nicht zu einer normalen Ankaufuntersuchung, sie könnten natürlich trotzdem auf besonderen Wunsch mit aufgenommen werden.



Gebeugt wird im Rahmen der klinischen Untersuchung einmal 'rundum'.

Sehr wohl zur klinischen Untersuchung, die oft auch kleiner TÜV genannt wird, gehören aber die Beugeproben. Durch diese sollen Gelenksprobleme, die latent vorhanden sein können, sichtbar gemacht werden. Von interessierter Seite, also von Verkäufern wird gerne gegen diese Beugeproben argumentiert.

So wird z. B. gern gesagt, man könne ein Pferd kaputtbeugen oder Beugeproben entsprechen nicht mehr dem Stand der Wissenschaft. Das ist natürlich sowohl aus medizinischer als auch aus rechtlicher Sicht Unsinn. Nur bei sehr jungen (noch) unerzogenen Pferden die überhaupt nicht an der Hand stehen wollen, muss man manchmal aus Zeit- und Sicherheitsgründen auf Beugeproben verzichten. Dies muss man dann aber unbedingt ins Protokoll aufnehmen.

Traurig, aber wahr: Die klinische Untersuchung wird von Profis, selbst von ausgewiesenen Pferdetierärzten auf Verkäuferseite

oft nicht besonders ernst genommen. Papier ist geduldig, wenn der Käufer nicht dabei ist und keiner filmt, kann man natürlich eine Lahmheit auch mal übersehen, eine schlecht ausgefallene Beugeprobe schönreden, von Anfang an mit minimalem Krafteinsatz beugen, ein Herzgeräusch ignorieren und vieles mehr.



Die Untersuchung der Augen in einem dunklen Raum ist ebenfalls Bestandteil der klinischen Untersuchung.

Deshalb ist es sicher sinnvoll,

wenn der Käufer einen Tierarzt seines Vertrauens mit der klinischen Untersuchung beauftragt, der auch nach dem Kauf für das Pferd zuständig ist, und nicht einen Tierarzt der aus wirtschaftlichen oder privaten Gründen in Gefahr ist, sein Urteil dem Interesse des Verkäufers unterzuordnen. Leider ist dies bei größeren Entfernungen nur schwer möglich, aber ich halte es für sehr angebracht, hier sogar in höhere Fahrtkosten zu investieren. Natürlich gibt es auch Tierärzte die sich wirklich um Objektivität bemühen und für die nicht gilt „wes Brot ich ess des Lied ich sing“, aber die sind eher die Ausnahme als die Regel. Das gilt aber wohl auch für viele andere Berufe.

### **Wie auch beim Gebrauchtwagenkauf sollte die Kaufuntersuchung immer bei gutem Tageslicht durchgeführt werden.**

Ein anderes Hindernis für eine korrekte klinische Untersuchung kann ein unpassender Untersuchungsort sein. Manche Pferde, die für einen so genannten „TÜV“ zu einer Klinik transportiert werden, sind dort aufgeregt und gespannt. Eine geringgradige Lahmheit, die in ihrer gewohnten Umgebung deutlich sichtbar wäre, zeigen sie in diesem Zustand nicht. Man sollte sich deshalb nicht scheuen, einem Pferd, das zum Beispiel während der Untersuchung in fremder Umgebung nur rast oder andauernd Passagetritte zeigt, ein bestimmtes Beruhigungsmittel (Acepromazin) in niedrigster Dosierung (5 bis 10 mg/Pferd) zu verabreichen und etwas abzuwarten, um ein entspanntes Traben zu ermöglichen. Mit diesem Mittel in dieser Dosierung kann ein Pferd noch gefahrlos geritten und sogar gesprungen werden.



Erst nach der erfolgreichen klinischen Untersuchung wird - auf Wunsch des Käufers – geröntgt.

Da erfahrene Pferdeleute wissen, wie gut ein aufgeregtes Pferd seine Lahmheit überspielen kann, werden Pferde bei Händlern oft besonders showmäßig vorgeführt. Da wird mit der Longierpeitsche gewedelt, da wird gezischt, da läuft ein Hund hinterher. Das sind alles mehr oder weniger bewusste Verschleierungsmanöver, die sich ein korrekter Tierarzt während der Untersuchung verbitten sollte.

Nach der klinischen Untersuchung wird je nach Auftrag geröntgt. Ein Röntgen vor der Untersuchung ist schon allein aus Strahlenschutz- aber auch aus finanziellen Gründen abzulehnen. Denn ein bei der Untersuchung überraschend lahmdendes oder sonst wie ernsthaft erkranktes Pferd wird ja in der Regel nicht gekauft, jedenfalls nicht für Reitzwecke.

Warum soll man es dann noch teuer röntgen? Für die Kaufuntersuchung gilt

fast ausnahmslos: **Wenn das Pferd lahmt, nützen die schönsten Röntgenbilder nichts.**

Warum weiß jeder, der regelmäßig Lahmheitsuntersuchungen macht. Für die Diagnose vieler Lahmheiten braucht es weit mehr als die 2-4 Standardaufnahmen der Kaufuntersuchung. Oft benötigt man noch Anästhesien, Szintigraphie und aufwändige bildgebende Verfahren um zu einer Diagnose zu kommen. Die Ursachen mancher langwieriger Lahmheiten sind außerdem auf Röntgenbildern gar nicht zu sehen. Deshalb gilt: **Die genaue Diagnose einer Lahmheit ist nicht Aufgabe einer Kaufuntersuchung.**

Wer trotz einer am Untersuchungstag sichtbaren unerwarteten Lahmheit während der klinischen Untersuchung unbedingt weiter am Kauf eines bestimmten Pferdes interessiert ist, sollte nach Beratung mit dem untersuchenden Tierarzt als einzige sinnvolle Maßnahme, eine Nachuntersuchung nach frühestens ein bis zwei Wochen erwägen. Vielleicht ist ja eine Hufprellung oder etwas ähnlich Harmloses, das sich mit ein bisschen Geduld von selber wieder gibt, Ursache einer akuten Lahmheit. Da Pferdekauf eine

emotionale Sache ist, scheint jedoch eine Woche Wartezeit für viele Käufer absolut indiskutabel zu sein.

Hier noch eine Nebenbemerkung zum Thema „Lahmen während der Kaufuntersuchung“: Pferde sollten ein bis drei Tage vor der Untersuchung weder ausgeschnitten noch frisch beschlagen oder geimpft werden. Viele Pferde gehen nämlich ein paar Tage nach dem Schmied etwas klamm und dies kann die Interpretation des Gangbildes unmöglich machen. „Geht das Pferd jetzt wegen dem neuen Beschlag lahm oder hat es wirklich was?“

Zu einer Ankaufuntersuchung gehört auch das Longieren oder Vorreiten in allen drei Gangarten. Dies ist extrem wichtig, da recht viele Lahmheiten, beim normalen Vortrab an der Hand auf hartem Boden nicht sichtbar sind. Außerdem müssen für den so genannten Belastungstest ohnehin zehn Minuten getrabt und galoppiert werden.



Das sehr wichtige Vorreiten oder Vorlongieren des Pferdes kann im Rahmen des 10-minütigen Belastungstestes erfolgen.

Wer Geld für eine tierärztliche Kaufuntersuchung ausgibt, sollte selbstverständlich dafür sorgen, dass es auch eine gute Möglichkeit zum geordneten Reiten oder Longieren gibt, eine abschüssige Bergwiese oder ein sehr tiefer Sandboden sind keine guten Orte fürs Longieren.

Warum ist hier ständig von Lahmheiten die Rede? Weil Lahmheiten und ihre diversen Vorstufen und Begleiterscheinungen, so genannte Taktunreinheiten, böse Röntgenbefunde oder schlechte Beugeproben mit Abstand der häufigste Grund sind, warum von einem Pferd bei einer Ankaufuntersuchung abgeraten wird. Danach kommen übrigens Augen- und Atemwegserkrankungen.

Was kostet eine klinische Kaufuntersuchung? Hier muss neben der Arbeitszeit auch der

Wert des Pferdes eine Rolle spielen. Vor allem die Kaufuntersuchungen bestimmen nämlich bezeichnenderweise den Preis unserer Berufshaftpflichtversicherung. Die komplette klinische Untersuchung dauert etwa 45 Minuten, oft auch deutlich länger, dazu kommt noch Bürozeit fürs Protokoll. Der Preis für die komplette klinische Untersuchung mit Protokoll beträgt je nach Wert des Pferdes allermindestens 120 Euro. Bei teuren Pferden oder erhöhtem Beratungsbedarf kann es erheblich mehr werden. Bricht man wegen eines eklatanten Mangels die Untersuchung vorzeitig ab, braucht man in der Regel kein ausführliches Protokoll, dann wird's günstiger und es bleibt was übrig für die Untersuchung des nächsten Pferdes...

**3. Das Röntgen**, eine ordentliche klinische Untersuchung halte ich für wichtiger als die Röntgenbilder, in der Praxis wird es aber leider eher andersherum gehandhabt.

Wie viele Röntgenbilder sind sinnvoll? Das ist ein weites Feld: Bei teuren Spring- oder Dressurpferden für den internationalen Markt werden schon mal 42 Aufnahmen und mehr angefertigt. Ja, da staunt der Freizeitreiter, der schon acht bis zehn Bilder à 35 Euro für eine

Zumutung hält. Aber logisch, das Pferd ist groß, die Beine sind lang, da gibt es viele mögliche Lahmheitsursachen, die aus verschiedenen Winkeln geröntgt werden können. Im Normalfall sind, gerade bei den Isländern - wenn denn überhaupt geröntgt wird- acht bis zwölf Bilder die Norm. Für die Beurteilung der Röntgenbilder existiert ein gerichtlich anerkannter, so genannter „Röntgenleitfaden“. Obwohl dieser seine Schwächen hat – beispielsweise sind die Definitionen der Klassen 2 und 3 etwas optimistisch ausgedrückt – sollte man ihn anwenden. Klasse 1 ist sozusagen tadellos und Klasse 4 ist die schlechteste. Nachdem Tierärzte aufgrund von falschen Röntgenbefundungen oder aufgrund von nicht zur Beurteilung geeigneten Bildern durchaus regresspflichtig gemacht werden können, nehmen Profis diesen Teil durchaus ernst. Im Gegensatz zur klinischen Untersuchung ist ja hier in Form der Röntgenbilder für lange Zeit ein echtes Beweismittel vorhanden.



Die komplette 'Pferde –TÜV – Bilderserie' kann Dank der modernen Technik des digitalen Röntgens direkt vor Ort auf dem Laptop vorgeführt werden.





Am Ende eines solchen AKU Vertrages\* steht hoffentlich das Kreuz bei dem Satz: „Bei der heutigen Untersuchung wurden keine Befunde erhoben, die derzeit von klinischer Relevanz sind.“ (\*© Hippiartica Verlag Stuttgart, 10. Auflage 2009)

**4. Die Beurteilung:** Von Seiten der Käufer besteht häufig die Erwartung, dass am Ende einer Kaufuntersuchung vom Tierarzt immer eine eindeutige Empfehlung gegeben werden kann. Dies ist nicht immer der Fall, insbesondere bei der Röntgenuntersuchung werden gelegentlich erheblich von der Norm abweichende Befunde erhoben, die sich zwar in der Zukunft negativ auswirken können, dies aber nicht unbedingt müssen. Nun ist es bei bestimmten

Befunden unmöglich, die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Problemen sinnvoll in irgendwelchen Prozentzahlen anzugeben. Zum Teil liegt das daran, dass diese Wahrscheinlichkeiten einfach nicht erforscht sind und darüber hinaus auch sehr schwierig zu erforschen wären.

Trotzdem wird gesprächsweise gerne manipulativ mit Prozentzahlen mit einseitiger Genauigkeit argumentiert. Aber aus diesen scheinbar sehr genauen, in Wahrheit aber meist willkürlichen Prozentzahlen, lässt sich kein gerichtlich verwertbarer Anspruch ableiten. Wenn ein Tierarzt Ihnen beispielsweise sagt, bei Hufrollenbefunden dieser oder jener Art kommt es nur in vier Prozent aller Fälle zur Lahmheit, so klingt das zwar sehr schön, aber es ist ziemlich aus der Luft gegriffen. Es wird Sie sicher veranlassen, das Pferd zu kaufen, denn was sind schon vier Prozent. Gleichzeitig entbindet es Tierarzt und Verkäufer von jeder Haftung, wenn Ihr Kauf zu diesen vier Prozent gehören sollte.

Man kann zum Beispiel kaum vorhersagen, wie lange es dauert, bis ein Pferd mit deutlichem Spätbefund zu lahmen beginnen wird. Vielleicht nie, vielleicht übermorgen.

Auf jeden Fall ist es so, dass ein auffälliger Röntgenbefund bei einem älteren Pferd, das nachweislich vor der Untersuchung jahrelang im Einsatz war, wesentlich unbedenklicher ist als es der gleiche Befund bei einem jungen Pferd wäre. Das ältere Pferd hat nämlich schon bewiesen, dass es damit leben kann.

Es gäbe noch viel mehr über die Kaufuntersuchung zu sagen, aber das wird dann eher ein Buch als ein Artikel. Nachdem dieser Text im Tölt.Knoten erscheint, möchte ich hier jedoch

noch etwas anmerken:

Mir scheint, dass chronisch - arthrotisch - degenerative Gelenkserkrankungen wie Hufrollenentzündung, „Chips“, Sesamoidose, aber auch Sehnenschäden, die bei Warmblütern in der Orthopädie und bei der Kaufuntersuchung eine wesentliche Rolle spielen, beim Isländer nicht so häufig sind. Einzig Spat ist beim Isländer recht verbreitet.

In meinem Patientengut sind die Isländer jedenfalls glücklicherweise weniger häufig von chronischen Lahmheiten geplagt als die Warmblüter. Dies mag unter anderem etwas mit der Reitweise oder der Nutzungsart zu tun haben, die Lahmheiten nicht so deutlich erscheinen lässt.

Gerade die Mehrgängigkeit des Isländpferdes kann sicher leichter als bei anderen Pferderassen zu unklarem Trab führen. Aber bei einer Kaufuntersuchung ist der Trab nun mal die weitaus wichtigste Gangart. Der Zweitakt im Trab ist einfach, symmetrisch und Taktunreinheiten fallen dem Betrachterauge viel leichter auf als in Viertaktgangarten oder dem asymmetrischen Galopp. Der Bewegungsablauf eines Pferdes wird deshalb aus guten Gründen im Wesentlichen im Trab beurteilt. Es kann schon schwierig oder auch unmöglich sein, einen nur taktunreinen Trab von einem echten, ja immer mittel- oder unmittelbar schmerzbedingtem Lahmen zu unterscheiden. Beobachtet man unsaubereren Trab bei einer Kaufuntersuchung, so hilft es oft in unterschiedlichem Tempo und auf unterschiedlich festem Boden vortraben und auf beiden Händen longieren zu lassen. Man sollte sicher in so einem Fall die Beine besonders genau untersuchen und das Ergebnis der Beugeprobe beachten. Dass manche Fünfgänger, obwohl gesund, zu unsauberem Trab neigen, wird natürlich auch beim Vorliegen einer echten Lahmheit von Verkäuferseite gerne als pauschale Entschuldigung vorgebracht und der kritische Tierarzt dann als rasseunkundig abgeurteilt. Regelmäßiges Kopfnicken und ungleiche Schrittlänge müssen jedoch in jedem Fall vom Tierarzt erstmal ernst genommen werden und können nicht einfach von vorneherein als rassetypisch abgetan werden. Und sie sind - so oder so - kein wertsteigerndes Merkmal.

Text: Dr. med.vet. Hans Seybold [www.tierarztseybold.de](http://www.tierarztseybold.de)

Fotos: Barbara Schnabel, Judith Amediek (1) Röntgenbilder: Dr.med.vet Hans Seybold

© [töltknoten.de](http://töltknoten.de) 2011